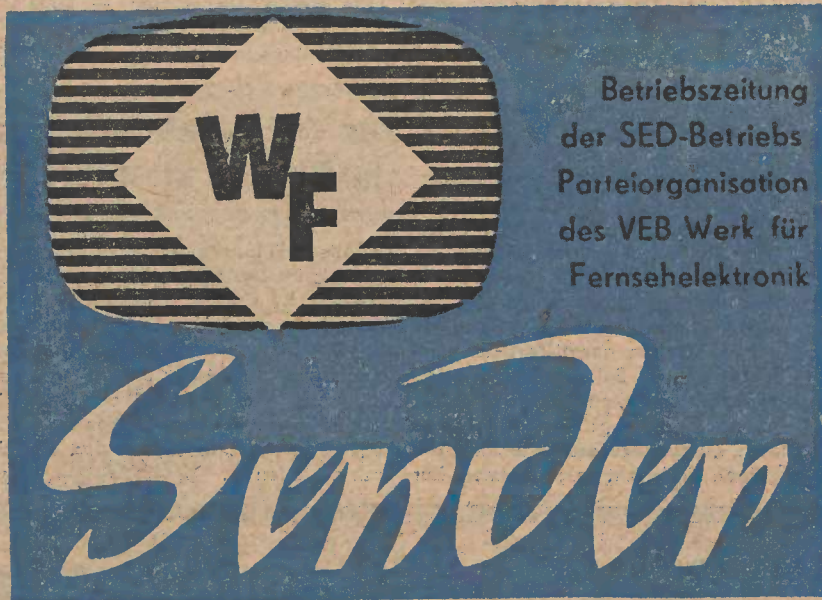


15000 Bildröhren mehr

Die Bildröhrenwerker antworten den Karl-Marx-Städter Maschinenbauern % Ihr Beitrag im Produktionsaufgebot 1962: 15 000 Bildröhren über den Staatsplan durch Senkung des Ausschusses, Ausnutzung der vorhandenen Kapazität, bessere Nutzung der vorhandenen Technik, Senkung der beeinflussbaren Fehlzeiten / Die Bildröhrenwerker rufen die gesamte Belegschaft unseres Betriebes und alle Betriebe der VVB Bauelemente und Vakuumtechnik auf: Führt das Produktionsaufgebot 1962 mit höherer Qualität / Schafft ein enges Kampfbündnis zwischen den Arbeitern und der Intelligenz / Schafft euch ein einheitliches Kampfprogramm!



Betriebszeitung
der SED-Betriebs
Parteiorganisation
des VEB Werk für
Fernsehelektronik

Nr. 13

29. März 1962

14. Jahrgang



KOMSOMOLZEN AUS ARCHANGELSK waren zu Gast bei der Jugend unseres Betriebes. In einer Atmosphäre herzlicher Freundschaft wurde nicht nur diskutiert. (Lesen Sie dazu Seite 6.)

Zwei Seiten

Musterung war. Die ersten Jugendlichen werden nun zum Ehrendienst in der NVA berufen. Das entspricht dem von der Volkskammer beschlossenen Gesetz. Die Republik gilt es, nicht nur mit Produktionsraten zu stärken, sondern auch mit der Waffe zu schützen. Wir kennen die westdeutschen Militaristen, die unbelehrbaren, die den kalten zum heißen Krieg schüren und die Generäle fürchten wie der Teufel das Weihwasser. Doch die Plätze derer, die zum Waffendienst einrücken, dürfen nicht leer bleiben, der Plan ist allseitig zu erfüllen. 15 Facharbeiter aus dem Maschinenbau und der Instandhaltung werden einberufen. Doch die bevorstehende Generalreparatur in der Bildröhre darf nicht darunter leiden, denn sie ist wesentliche Bedingung, 1962 dort das Produktionsprogramm voll zu erfüllen. Also heißt es schon jetzt für den Bereichsleiter im Verein mit dem Haupttechnologien und dem Hauptproduktionsleiter, die Sache gewissenhaft vorzubereiten. Auch hier gilt als notwendig, entsprechend dem Karl-Marx-Städter Aufruf, das Produktionsaufgebot zur Sache des ganzen Bereiches zu machen. Die Brigade „12. Jahrestag“ aus dem Prüffeld der Bildröhre machte es vor: 50 Bildröhren wird sie je Schicht mehr liefern.

Wir sehen also: Beides — höhere Produktion und militärischer Schutz der DDR — ist erforderlich, um Strauß und Kumpare zu schlagen.

... übrigens:

Mit einheitlichem Kampfprogramm

APO VII beriet Kampfprogramm / Hauptreserve: Ausschußsenkung 15 000 Bildröhren über den Plan

Am Sonntag, dem 25. März 1962, wurde in einer Mitgliederversammlung der APO des Bildröhrenwerkes über die Weiterführung des Produktionsaufgebotes 1962 in höherer Qualität beraten. Dabei standen im Mittelpunkt der Beratungen das 15. Plenum des ZK der SED, der Aufruf der Parteiaktivisten des VEB Großdrehmaschinenbau „8. Mai“ in Karl-Marx-Stadt und die ersten Ergebnisse der Aussprachen in den Brigaden und mit dem Forum der Aktivisten und Neuerer des Bildröhrenwerkes über die Weiterführung des Produktionsaufgebotes.

Als wichtigstes Problem wurde die Durchsetzung des Neuen im Produktionsaufgebot 1962 im Bildröhrenwerk erarbeitet, das darin besteht, die gesamte Belegschaft des Bildröhrenwerkes auf der Grundlage eines einheitlichen Planes der „Steigerung der Arbeitsproduktivität — Senkung der Selbstkosten — bei höchster Qualität unserer Bildröhren“ für die aktive Teilnahme am Produktionsaufgebot 1962 zu gewinnen. Dabei muß im Mittelpunkt die Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts stehen.

Unser Ziel: durch Senkung des Ausschusses, der Fehlzeiten und maximale Ausnutzung der vorhandenen Technik unseren Arbeiter- und Bauern-Staat durch 15 000 Bildröhren über den Plan ökonomisch zu stärken.

Diese Verpflichtung zu verwirk-

lichen erfordert die höchsten Leistungen von allen Arbeitern, Ingenieuren, Wissenschaftlern und Funktionären des Bildröhrenwerkes. Des-

halb ist es notwendig, unter Führung unserer Parteimitglieder das politische Gespräch mit allen Kolleginnen und Kollegen des Bildröhrenwerkes verstärkt zu führen und unter Mitarbeit der besten Brigaden, Funktionäre, technischen Mitarbeiter und Leitungen das einheitliche Kampfprogramm zu erarbeiten.

Für diese Aufgabe setzen wir die ganze Kraft unserer Abteilungsparteiorganisation ein.

Walter Schumann

Von Woche zu Woche

Um Glasbruch zu senken, wurde eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft in der Jugendabteilung Pumpe gebildet. Sie wird ermitteln, welche Fehler an welchen Maschinen auftreten und wie diese Fehler zu beseitigen sind.

Im Monat März wurde im Bildröhrenwerk die monatliche Jahresdurchschnittsproduktion von 47 800 Bildröhren erreicht.

Die Brigade „12. Jahrestag“ — Bildröhren-Prüffeld — hat seit Monaten die Fehlzeitenvorgabe unterboten. Sie liegt bei sieben Prozent.

Zehn Gestelle lieferte am 24. März 1962 die Frühschicht aus der Bildröhren-Werkstatt, Kollegin Bratz und Kollege Kind, aus. Die übrigen Schichten, mit drei Kollegen besetzt, erreichten dieses Ergebnis nicht.

Planerfüllung bis 26. 3.: Quarze 106,3 Prozent, Bildröhre 105,6 Prozent

Aufgespißt

Im Monat Februar d. J. hat die Bildröhre außer einer relativ annehmbaren Planerfüllung einen Rekord aufgestellt. Sie brachte es zu dem außergewöhnlichen Ergebnis von 20 000 Fehlstunden.

Vor Pläneinbrüchen ist nicht immun, wer Reserven läßt ruhn.

Sichtagitation nennen Fachleute, was vor unserem Werk auf Tafeln in Wort und Bild von der Arbeit der fleißigen Kolleginnen und Kollegen berichtet. Unbekannt blieb bisher, daß im WF eine „musikalische“ Brigade, sozusagen eine „geigenspielende“ Brigade, existiert. Irrtum der Werbeabteilung?

Die Kollegen fragen wir ganz offen dort: Wann kommt das E bei „Fiedel“ fort?

Vom Kopf auf die Füße

Wer sich den jüngsten Dekadenbericht des Produktionsleiters Preibsch aus dem Bereich Bildröhre anhörte, der am vergangenen Freitag zur Dekadenkontrolle gegeben wurde, hätte fast zufrieden sein können. Exakte Zahlen enthielt er. Der zurückliegende Plan ist erfüllt, 800 Bildröhren wurden bisher mehr hergestellt. Bei B 43 M 2 beträgt das Ergebnis sogar 115 Prozent, und 1900 Röhren macht der Vorsprung bei der Größe B 53 G 1 aus.

Doch als im Verlauf der Dekadenkontrolle etwas hinter die Zahlen geleuchtet wurde, kam Bereichsleiter Ruhnke zu der Feststellung: „Das Ergebnis aus der Dekade wurde in rosigen Farben geschildert. Ich vermisste etwas Selbstkritik. In den Sortimentsvorgaben haben wir eine schlechte Leistung; ein Maßnahmenplan wurde dazu erarbeitet, nur die Röhren sind nicht so gekommen. Zur

Zeit machen wir wieder Kopfstände! Es sind jedoch genügend Reserven vorhanden.“

Worum geht es also?

Die Sortimente werden — trotz Optimismus einiger leitender Kollegen — plangemäß nicht voll erfüllt,

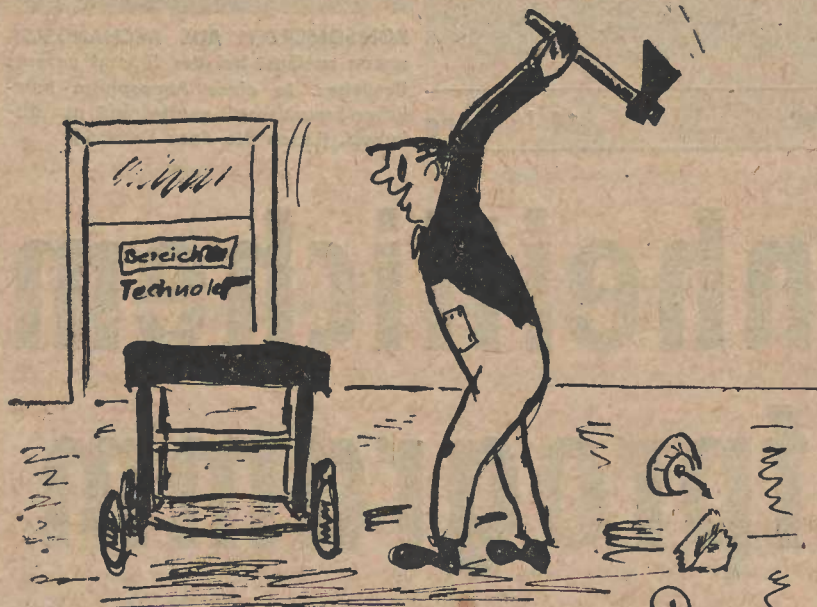
Zur Dekadenkontrolle im Bereich Bildröhre

weil die Zulieferung der Röhren noch nicht bis ins letzte Detail klappt, die Arbeitskräfte sind nicht immer rationell eingesetzt. Aber auch durch höhere Fehlzeiten und schlechte Qualität gibt es Ausfall. So geschieht es, daß Kollegen aus dem Prüffeld in andere Abteilungen „verliehen“ werden müssen, um dort ein Loch zu füllen...

Ist es erforderlich, das zu ändern?

Unbedingt! Oder soll unser Handel der Bevölkerung — und das sind ja wir selbst — sagen, daß es nicht genügend Bildröhren gibt, weil wir im WF nicht unseren Verpflichtungen nachkommen? Damit tun wir uns und dem Sozialismus einen schlechten Gefallen, den Aktionären von AEG und dem westdeutschen Imperialismus, die uns schwächen möchten, aber einen guten.

Deshalb ist Planerfüllung in allen Teilen Sache des Produktionsaufgebots, und es muß zur Dekadenkontrolle konsequent nach den aufgeschlüsselten Plänen abgerechnet werden. Bei der Dekadenkontrolle in der Bildröhre wurden einige wichtige Aufgaben festgelegt. Doch wir halten uns auch hier an die Worte des Bereichsleiters: Es gibt noch genügend Reserven! Dili



WAS ZU GROSS IST, wird eben klein gemacht. In diesem Fall die neuen Transportwagen für die Bildröhre

Bestwerte in allen Meisterbereichen

Die Gewerkschaftsgruppe der Jugendbrigaden „Rosa Luxemburg“ und „Karl Liebknecht“ in der Schirmherstellung der Bildröhre ist in ihrer sozialistischen Arbeitsmethode einen weiteren Schritt vorwärtsgegangen. Um Bestwerte nicht nur in der eigenen Brigade zu erringen, riefen sie die Kolleginnen und Kollegen der Meisterbereiche Schulle und Drieschner auf, mit ihnen in den Leistungsvergleich zu treten. Die Auswertung wird jeweils in der zehntäglichen Plankontrolle vorgenommen. Einmal im Monat werden dabei der beste Meisterbereich, die beste Aluminisierung der Abteilung, das beste englische Sattelband der Abteilung und das beste Sattelband des Meisterbereichs ermittelt. Dabei stehen maximale Kapazitätsauslastung — höchste Erfüllung des Produktionsplanes als Ziel. Zur Gewährleistung dieser Initiative richten die Mitglieder dieser Gewerkschaftsgruppe die Forderung an die Wirtschaftsfunktionäre, insbesondere an

die Bereichs- und Abteilungsleiter, uneingeschränkte Unterstützung zu geben. Vor allem ist die Aufschlüsselung des Planes und der Kennziffern, nach denen der Leistungsvergleich abgerechnet wird, sofort notwendig.

Um die Kernfrage des Produktionsaufgebotes „In der gleichen Zeit für das gleiche Geld mehr produzieren“ zum aktiven Hebel werden zu lassen, fügt die Gewerkschaftsgruppe den Verpflichtungen zur Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts weitere hinzu. An erster Stelle steht die Senkung der Fehlzeiten.

Mit dieser großartigen Initiative der Jugendbrigaden „Rosa Luxemburg“ und „Karl Liebknecht“ werden sozialistische Leitungsmethoden abgefordert. Mit solchen Brigaden an der Spitze geht der Bereich Bildröhre schwingvoll nach dem Beispiel der Karl-Marx-Städter Parteiaktivisten ins Produktionsaufgebot 1962, MD.

Musik für unsere Ohren

Kürzlich lasen wir im „Neuen Deutschland“ einen Artikel über die vorbildliche Arbeiterversorgung im Berliner Glühlampenwerk. Neben der gebotenen Möglichkeit, daß sich die Kolleginnen und Kollegen während der Frühstückspause an dem durch die Abteilung rollenden Servierwagen mit Bockwurst, Buletten, Backwaren und Milch versorgen können, widmet die Werkküche besonders der täglichen warmen Mahlzeit ihre Aufmerksamkeit. Der Küchenchef kennt seit Jahr und Tag den Geschmack der Kollegen. Weiterhin wird der Einkauf besonders am Wochenende erleichtert, indem die Werkstätigen im Betrieb halbfertige Gerichte für den Sonntags-tisch erwerben können.

Mit Recht wird am Schluß des Artikels der Hinweis gegeben, daß noch mancher Betrieb, so auch WF, von der vorbildlichen Arbeiterversorgung im BGW lernen kann.

Welche Schlussfolgerungen wurden von unseren verantwortlichen Kollegen, besonders vom Bereich des kaufmännischen Direktors, gezogen? Wie wär's mit einem Erfahrungsaustausch mit BGW? Sicherlich sind die guten Beispiele von BGW interessant für unsere Kollegen, besonders aber

für die berufstätigen Frauen in unserem Betrieb. Oder wird bereits an einer Auswertung gearbeitet?

Gawantka, WO

Die WF-Mattsch(r)eibe

„Was eine Frau im Frühling träumt...“ vertonte Paul Lincke schon vor Jahrzehnten. Was ein Mann im Frühling träumt, das wurde noch nicht besungen. Dafür hatte aber einer gerade in diesen Tagen ein echtes, wie ein Alptraum wirkendes Erlebnis, das immerhin der „Distel“ für ein Couplet gut genug sein könnte. Es trug sich so zu: Des Wartens müde, richtete er im Laufe des 19. März im zweiundsechzigsten Jahr des 20. Jahrhunderts seine Schritte gen BfE. Schließlich, so dachte er, ist es doch nicht mehr als recht und billig, wenn ich mal an-

Der Frühling brachte es an den Tag

frage, was denn aus meinem Verbesserungsvorschlag 62/7, den ich am 8. Januar des gleichen Jahrgangs des genannten Jahrhunderts einreichte, geworden ist. Immerhin saß man ja Anfang Februar in der WO — hier soll der Verbesserungsvorschlag angewandt werden — zusammen und stellte einstimmig fest: Ist in Ordnung, wird realisiert.

Also nichts wie hinein in das BfE. „Was denn, wollen Sie etwa das BfE kritisieren?“ Nadelspitze war die Frage der scharmanten Kollegin. Dabei hatte er sich doch

wirklich nur bescheiden erkundigt — da es doch immerhin schon lange genug her wäre, daß er ihn eingereicht hätte, daß man doch nun erwarten könne, daß das BfE Bescheid gäbe usw. —, ob realisiert wird oder nicht.

Schade, daß es bei der DEFA noch keine Filmrollen für „männliche“ Alte gibt (vielleicht kann man da einen Vorschlag einreichen?). In unserem BfE liegen sie nämlich zu Stapeln abgelegt. Wenigstens nach der Aussage der scharmanten Kollegin, der die nadelspitze Stimme gehört. Noch um eine Spitze spitzer sprach

sie: „Mann, bleiben Sie man ganz ruhig, Bescheid gib's erst, wenn realisiert ist. Und übrigens haben Sie gar keinen Grund, sich aufzuregen. Es gibt sehr viele Verbesserungsvorschläge, die viel älter sind als der Ihre und ohne Antwort blieben.“

Unser Frager faßte sich an den Kopf. Träumte er? Nein! Die Schallwellen drangen weiter wie gestochen in sein Ohr: „... Man kann ja nicht wissen, ob nicht noch ein besserer Verbesserungsvorschlag in dieser Angelegenheit kommt. Dann wird der Ihre natürlich unter ferner liefen abgelegt.“ -nn.

Menschen an unserer Seite

Erfolgreich experimentiert

Aus der Arbeit unserer Betriebslaboratorien

In der Halbleiterfertigung ist durch das flammenlose Einschmelzen die Arbeitsproduktivität in kürzester Zeit erheblich gestiegen. Aber wie kam es dazu?

1959 befaßten sich Günter Preschel, Diplomchemiker, und Klaus Endemann, Chemotechniker, angeregt durch die Themenstellung des BfE mit dem Problem „Flammenloses Einschmelzen“. Mit der Widerstandsheizung müßte eigentlich das flammenlose Einschmelzen gelöst sein, so dachten sie. Verschiedene Widerstandsmaterialien wurden daraufhin ausprobiert. Aber alle hielten sie die unbedingt notwendigen Temperaturen nicht durch. Man entschied sich, mit Platin und dessen Legierungen, die für eine große Hitzebeständigkeit garantieren, zu experimentieren. Der Versuch gelang. Alle noch bestehenden Bedenken und Zweifel wurden durch systematische Arbeitsversuche an einer provisorischen Einschmelzmaschine beseitigt.

Für beide Kollegen stand fest: Ihre Idee — die sie als Verbesserungsvorschlag einreichten — wird der Produktion einen großen Nutzen bringen. Aus dem Vorschlag wurde dann ein regulärer Arbeitsauftrag, der über viele große und kleine Hindernisse hinweg so erledigt wurde, daß nun schon seit einigen Monaten das flammenlose Einschmelzen in der Halbleiterfertigung angewandt wird. Die neue Technologie zu ihrer vollen Wirksamkeit zu bringen war dann für den Kollegen Hornung aus der Halbleiterfertigung ein schöpferisches Betätigungsfeld.

Genauso ernst wie dieses Pro-

Beispiel schaffen!

Wir besitzen alles, was notwendig ist, um in der Deutschen Demokratischen Republik dieses Ziel zu erreichen. Wir haben eine tüchtige Arbeiterklasse, eine fähige Intelligenz und tüchtige Genossenschaftsbauern. Unsere Werktätigen in Industrie und Landwirtschaft sind entschlossen und ganz und gar fähig, in enger Gemeinschaft unserer nationalen Wirtschaft mit der Wirtschaft der Sowjetunion und in enger brüderlicher Zusammenarbeit mit ihr und den anderen sozialistischen Ländern den Aufbau des Sozialismus zu vollenden und danach zur Errichtung der Grundlagen der kommunistischen Gesellschaft überzugehen. Damit schaffen wir das große Beispiel, das es auch den westdeutschen Werktätigen erleichtern wird, den richtigen Weg zu gehen, sich der Herrschaft der Militäristen und Großkapitalisten zu entledigen, sich eine wahre demokratische Ordnung zu erkämpfen und aus eigener Erkenntnis den Weg zum Sozialismus zu beschreiten.

(Geschichtliche Aufgabe der DDR und die Zukunft Deutschlands)



BEIM EXPERIMENTIEREN mit der Kamera beobachtet: Klaus Endemann, Chemotechniker, und Günter Preschel, Diplomchemiker

Für die Angehörigen der technischen Intelligenz ist es notwendig, so meint Klaus Endemann, ständig das eigene Wissen zu erweitern. Er wird in diesem Jahr seinen Abschluß als Elektroingenieur haben und somit einen zweiten Beruf.

Die ersten Ergebnisse für eine Arbeitsvorschrift — bessere Festigkeit der Leuchtschirme — will Günter Preschel bis Ende des Jahres auf den Tisch legen. Neben dieser Aufgabe für die Schirmherstellung in der Bildröhre arbeitet er an der Untersuchung der Absorption des Aluminiumoxyds, um weitere Erkenntnisse zu sammeln, die sich dann letzten Endes in einer besseren Technologie widerspiegeln.

Nicht in allen Einzelheiten können wir die so wichtige Arbeit unserer Kollegen in den Betriebslaboratorien aufzeigen. Aber in allen Gesprächen, die wir mit ihnen führten, kommt zum Ausdruck, daß sie mit Fleiß dabei sind, gemeinsam mit unseren Arbeiterinnen und Arbeitern in der Produktion den wissenschaftlich-technischen Fortschritt durchzusetzen.

—nn.

Kurz und knapp

30 Prozent Frauen

Von 17 neu gewählten Gruppenorganisatoren in den einzelnen Abteilungsparteiorganisationen sind sechs Frauen.

APO IV noch im März

Ihre Wahlberichtsversammlung führt die APO IV noch in diesem Monat durch. Die übrigen acht Abteilungsparteiorganisationen werden ihre Leitungen im April wählen. Die Berichtswahlversammlung der Betriebsparteiorganisation findet am 29. April 1962 statt.

Vitrinen mit neuem Inhalt

Einen Teil unserer Leipziger-Messe-Exponate können Sie ab sofort in den Vitrinen im Speisesaal besichtigen, darunter das Anwendungsmodell einer elektronischen Uhr.

Vielen Dank!

Anlässlich ihrer Auszeichnung mit der Clara-Zetkin-Medaille gingen der Genossin Gertrud Reschke von der VVB, der BPO, der Werkleitung, der BGL und vielen Kolleginnen und Kollegen herzliche Glückwünsche zu. Genossin Reschke dankt auf diesem Wege für die ihr erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Das aktuelle „Sender“-Interview

Frage: Wie können die Erfahrungen der Gewerkschaftsgruppe Schiemann genutzt werden, dem Beispiel des VEB Großdrehmaschinenbau „8. Mai“ zu folgen?

Erich Krüger: Die Partei im WF orientiert darauf, daß am 1. Mai 1962 der gesamte Betrieb nach dem Vorbild dieses Karl-Marx-Städter Betriebes im Produktionsaufgebot steht. Die Erfahrungen der Gewerkschaftsgruppe Schiemann werden hierbei weitgehend genutzt. Durchzusetzen ist also im Betrieb die Aufschlüsselung des Planes Neue Technik. Erreicht werden soll gleichzeitig, daß die Kollegen die wichtigsten Kennziffern kennen, wie Arbeitsproduktivität und Durchschnittslohn. Diese Aufschlüsselung bis auf die Meisterbereiche setzt sich nur langsam durch, weil manche leitenden Funktionäre glauben machen wollen, das sei nicht möglich.

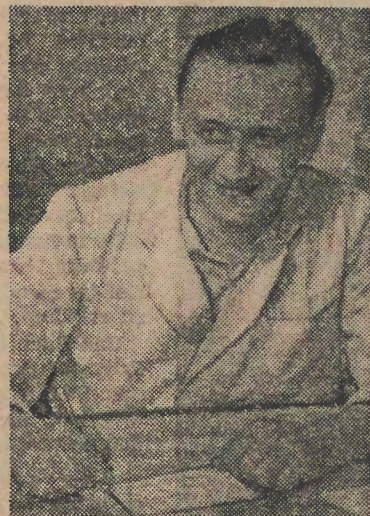
Frage: Wie arbeitet die BGL mit der Ständigen Produktionsberatung, um den bilanzierten Plan Neue Technik aufzuschlüsseln und in den Mittelpunkt des Produktionsaufgebotes zu stellen?

Erich Krüger: Die BGL wies den Ausschluß darauf hin, wie der Plan Neue Technik in der Ständigen Produktionsberatung zu behandeln ist. Für eine BGL-Sitzung wurde ein Bericht des Werkdirektors auf die

Schlußfolgerungen

Wir sprachen nochmals mit Erich Krüger, Vorsitzender der Kommission Produktionsmassenarbeit

Tagesordnung gesetzt. Empfehlungen an die Werkleitung wurden ebenfalls gegeben. Am 4. April 1962 wird auf einer Beratung der BGL und der Ständigen Produktionsberatung zu kontrollieren sein, wie diese Empfehlungen berücksichtigt wurden. Nach meinem Wissen hat der Werk-



den Themenplan erweitern! meint Leo Hille, Ingenieur, zu den bisherigen Vorschlägen des Büros für Neue Technik. Er selbst reichte einen Vorschlag zur mechanischen Umsetzung der Bildröhrenkolben ein.

direktor auf einer Werkleitersitzung schon wesentliche Schlußfolgerungen gezogen und Maßnahmen eingeleitet, um die Erfüllung der im I. Quartal 1962 aus dem Plan Neue Technik fälligen Verpflichtungen zu garantieren und einzuleiten, daß die für 1962 geplante Arbeitsproduktivität und die zu reduzierenden Selbstkosten gebracht werden.

Frage: Wie nehmen die Vertrauensleute Einfluß darauf, daß in der zehntäglichen Plankontrolle systematisch zur Erfüllung des Planes Neue Technik Stellung genommen wird?

Erich Krüger: Es fand ein Seminar der AGL-Vorsitzenden statt, auf dem der Brief des ZK der SED an die Gewerkschaften ausgewertet wurde. Es wurde dargelegt, wie das Produktionsaufgebot 1962 durchgeführt werden soll. AGL-Sitzungen fanden statt, auf denen auch die Vertrauensleute mit diesen neuen Problemen vertraut gemacht wurden. Die Durchsetzung des Beispiels aus Karl-Marx-Stadt wird im Mittelpunkt der Gewerkschaftsversammlungen zum Aufruf der Bildröhre stehen. Aufgabe der Vertrauensleute ist es, jetzt in ihren Gruppen mit Unterstützung der AGL dazu Stellung zu nehmen. Alle Verpflichtungen der Brigaden sollten zum Inhalt haben, die allseitige Planerfüllung zu sichern.

Heute lachen sie uns stolzer entgegen, die vielen jungen Mädchen und Frauen aus dem Empfängeröhren-Aufbau. Das neue Lachen ist ein sieghaftes, ein freudiges, weil es von Erfolg in der Arbeit kündet. Waren sie früher ohne Erfolge? Erfüllten sie nicht stets nach bestem Können und Wissen ihre Planaufgaben? So war es, denn schließlich war eine jede bemüht, mit gutem Lohn nach Hause zu gehen. Der Betrieb hat es ihnen auch leicht gemacht, und dafür, daß sie zur Arbeit erschienen, erhielt jede von ihnen obendrein zehn Prozent Zuschlag zum Leistungslohn. Monatlang ging es so; stillschweigend und ohne Hemmungen wurde genommen, was großzügig ausgeschüttet wurde. Dabei war es kein Geheimnis, daß WF in den letzten beiden Jahren Planschulden machte und daß die Frage der Arbeitskräfte auch schwere Sorgen bereitete. Von den Sorgen getragen, daß zur Planerfüllung vor allem Arbeitskräfte nötig sind, gab es als materiellen Anreiz allen Gesetzen der Betriebsökonomik und der sozialistischen Lohnpolitik widersprechend den zehnprozentigen Lohnzuschlag für die Arbeiterinnen im Empfängeröhren-Aufbau. Eine Summe, der keine Leistung, kein Produkt gegenüberstand, ein ungerechtfertigtes Geschenk.

Die Mädels aus dem Empfängeröhren-Aufbau auf neuen Pfaden



VOR EINEM JAHR direkt von der Wirtschaftsschule kam Christa Haase zu uns. Vorbildlich und gewissenhaft arbeitet sie an der Steckerkastenkontrolle im Band Denk, und wie man sieht, macht ihr die Arbeit Freude

bei nicht ausgeklammert; denn Teilnahme am Produktionsaufgebot, das ist Bejahung der Sicherungsmaßnahmen unserer Regierung, das ist die Stärkung unserer Republik. Schließend nahm es seinen Anfang, doch schließlich liegt in unseren Kollektiven ein gesunder Ehrgeiz. Sie wollten einfach dabei sein und mittun und nicht als Schlußlicht gelten. Wieviel Stunden saß man beisammen, redete sich die Köpfe heiß, formulierte Verpflichtungen, kritisierte, wo es mit dem Material nicht ganz klappte. Und der Erfolg blieb nicht aus. Die Brigaden festigten sich, Wettbewerbe wurden konkreter.

Aber da waren immer noch die zehn Prozent; und schließlich erwachte der Stolz, für „umsonst“ nichts zu nehmen. Jugendbrigade „Katja Niederkirchner“ machte den Anfang. Auf einer Jugendkonferenz der FDJ unterbreitete sie allen anderen Bänden im Empfängeröhren-Aufbau den Vorschlag, für diese zehn Prozent Leistungen zu bringen.

Eine lobenswerte Sache! Zehn Prozent durch Leistungen beweisen, das heißt, etwa 150 Systeme pro Band und Tag mehr. Und jetzt hieß es: Reserven auf den Tisch! Und es wurde konkret.

Gründlich waren die Diskussionen. Das Für und Wider flammte auf. Warum sollen wir mehr tun? Brigadiere und Meister fingen zu rechnen an, Partei, Gewerkschaft, die FDJ und der Frauenausschuß — alle zogen an einem Strang, um den Mädchen und Frauen zu helfen, dem Staat gegenüber ehrlich zu arbeiten und ehrlich abzurechnen.

Die Diskussionen waren jedoch nur die eine Seite, schwieriger schien

im Augenblick, die Produkte auf den Tisch zu legen. Exakt mußte die Arbeit organisiert werden. Die Kollegen der Arbeitsnormung hatten alle Hände voll zu tun, um zu klären und vorzubereiten, denn letzten Endes ging es um das Grundprinzip, die Leistung an den Lohn heranzuführen.

Und was dabei alles mit zur Sprache kam! Fehlzeiten wurden aufgedeckt, es schwirrte nur so von Qualitäts- und Moralbegriffen durch die Gegend. Wochenlang wurde gerungen.

Und das Ergebnis?

Am 18. Januar d. J. forderte die Jugendbrigade „Katja Niederkirchner“ auf, ehrlich zu sein, weil nicht mehr aus dem Topf herausgenommen werden kann, als wir selbst hineintun. Die letzte zehntägige Plankontrolle bestätigte, daß diese kalte Lohnerhöhung nunmehr von etwa 70 Prozent der Kollegen mit echten Leistungen gedeckt wird. Die Bänder und Brigaden Maiwald, Rieck, Mehlitz I, Brodt, Lewandowski, Denk, Kraft und Ransich folgten dem Beispiel der Jugendbrigade „Katja Niederkirchner“. Dafür gebührt den Kolleginnen unser Dank. Im wesentlichen haben die jungen Mädchen und Frauen in der Empfängeröhre einen großen Schritt vorwärts getan: den Weg über die Stärkung unseres Arbeiter- und Bauern-Staates zur Lösung der nationalen Frage, zur Überwindung der anomalen Lage Westberlins. Darum können sie auch stolz auf ihre Erfolge sein, zu denen wir ihnen herzlich Glück wünschen.

Lise Bonakowski, Elisabeth Alexei, AGL 6

Im Wandel der jüngsten Zeit



In der Zwischenzeit hat sich einiges verändert. Die Arbeitskräftelage stabilisierte sich. Der 13. August 1961 schlug das Tor für jene Menschenhändler zu, die lange Zeit versuchten, unsere Wirtschaft durch Abwerbung von Arbeitskräften zu schädigen. Seit jenen Tagen sind die Bänder im Empfängeröhren-Aufbau wieder voll besetzt. Wohl gab es nicht sofort bei allen allseitiges Verständnis für die Notwendigkeit der Maßnahmen unserer Regierung; sahen viele doch nur in Westberlin die „Nahtlosen“ oder buntschillernden Röcke, Schuhe nach dem neuesten Schrei, das Kino, in dessen Vorstellungen „süßeste oder schauerlichste Erlebnisse“ erbeben machten. Wer dachte schon daran, daß bei Siemens, Telefunken oder der AEG die Frauenlöhne bis 40 Prozent unter denen der männlichen Kollegen liegen? Was interessierten sie die Brandt-Reden und Mordpläne der kalten Krieger? Für die meisten war Westberlin ein Winkel zum Amüsieren. Lange Zeit blieb darum die „Mauer“ beherrschender Gesprächsstoff, und unermüdetlich und geduldig bemühten sich Klassenbewußte und erfahrene Kollegen und Genossen, die politischen Zusammenhänge zu erklären.

Und dann gab es einen Sprung nach vorn. Nicht etwa, daß alle Fragen plötzlich klar waren; das wird noch manche Aussprache erfordern. Es war das Produktionsaufgebot, das im Empfängeröhren-Aufbau zu neuen Taten drängte. Der antifaschistische Schutzwall blieb da-

EF 80 IST JETZT MEINE SPEZIALITÄT, so sagt Bärbel Sommer, Schweißerin in der Jugendbrigade „Katja Niederkirchner“

BALD FÜNF JAHRE arbeitet Inge Rohr, Mitglied der Brigade „Maiwald“, im Empfängeröhren-Aufbau. Die EABC 80 schweiß sie aus dem „FF“



Was meinen Sie dazu?

ERNA KADOW, Mitglied der Leitung der BPO, organisierte in ihrer Brigade „12. Jahrestag“ — Bildröhrenprüffeld — mit Karl-Marx-Städter Elan konkrete Verpflichtungen

Zugunsten des Friedens

Vertrauensmann Lucie Krause zur 11. Tagung des Nationalrates

Lucie Krause ist Vertrauensmann der mit dem Titel ausgezeichneten sozialistischen Brigade „10. Jahrestag“ aus der Jugendabteilung Bildröhrenpumpe. Seit einem Jahr übrigens. Sie wollte nicht recht heran an diese Aufgabe, weil das für sie ungewohnt gewesen sei, wie sie heute meint. Aber dann hatte sie sich sehr bald in diese neue Aufgabe eingefügt und führt sie heute gern aus.

Weshalb auch nicht! Sind Frauen doch heute den Männern auch hierin gleichgestellt, reden sie nicht nur in ökonomischen, sondern auch in politischen Dingen eifrig mit. Das ist nur eine der vielen Überlegenheiten der sozialistischen Gesellschaftsordnung gegenüber der kapitalistischen in Westdeutschland.

Gerade hieran wurde Kollegin Lucie Krause erinnert, als sie zu Wochenbeginn von der Tagung des Zentralkomitees unserer Partei und der 11. Tagung des Nationalrates erfuhr, auf der das bedeutsame Dokument über „Die geschichtliche Aufgabe der DDR und die Zukunft Deutschlands“ beschlossen wurde.

Wir haben in den vergangenen Jahren vieles geschaffen, das Leben ist schöner geworden, die Arbeit unserer Werktätigen hat zu großen politischen Erfolgen unserer Republik geführt. Wie die nationale Bilanz ausweist, neigt sich die Waage zugunsten des Friedens, der friedlichen Koexistenz. Lucie Krause hat selbst kennengelernt, was es heißt, unter kapitalistischen Bedingungen zu arbeiten.

„Bei den Nazis mußte ich in den Henschel-Flugzeugwerken Schön-

feld arbeiten“, sagt sie, „und zwar in einer Elektroabteilung. Damals war ich noch ein junges Mädchen. Da machte man sich nicht so Gedanken darüber. Hauptsächlich, wir verdienten. Daß mit diesen Flugzeugen Bomben auf fremde Städte, auf friedliche

Zum ersten Male auch in der Geschichte Deutschlands sind die Frauen den Männern voll gleichberechtigt. Der Grundsatz: Gleicher Lohn für gleiche Leistung, gleiche Aufstiegsmöglichkeiten für alle — ohne Unterschied des Geschlechts — ist in der Deutschen Demokratischen Republik durchgesetzt.

Noch niemals in der deutschen Geschichte hatte die Jugend solche Lern-, Bildungs- und Ausbildungsmöglichkeiten wie in der Deutschen Demokratischen Republik. Fleißige und begabte junge Menschen aus allen Schichten des Volkes haben die Möglichkeit, frühzeitig in führenden Positionen ihre Fähigkeiten unter Beweis zu stellen. Alle Jugendlichen haben die Möglichkeit, völlig gleichberechtigt am gesellschaftlichen und politischen Leben teilzunehmen.

(Geschichtliche Aufgabe der DDR und die Zukunft Deutschlands)

Menschen geworfen wurden, ist mir erst später bewußt geworden. So etwas darf nicht mehr geschehen.“

Als wir mit Lucie Krause sprachen, war das große Dokument des Natio-

nalrates noch nicht veröffentlicht. Nachdem, was sie darüber erfahren hat, sagt sie selbst:

„Es liegt auf der Hand, welcher der beiden deutschen Staaten wirklich unsere Interessen vertritt. Das ist unsere DDR. In Westdeutschland wird die Atomaufrüstung betrieben, wir fordern, daß ganz Deutschland von Atomwaffen frei sein soll. Ich glaube, immer mehr Menschen werden erkennen, daß unsere Entwicklung in der DDR richtig ist. Und das wollen auch wir in der Bildröhre durch bessere Erfolge im Produktionsaufgebot 1962 unterstreichen.“

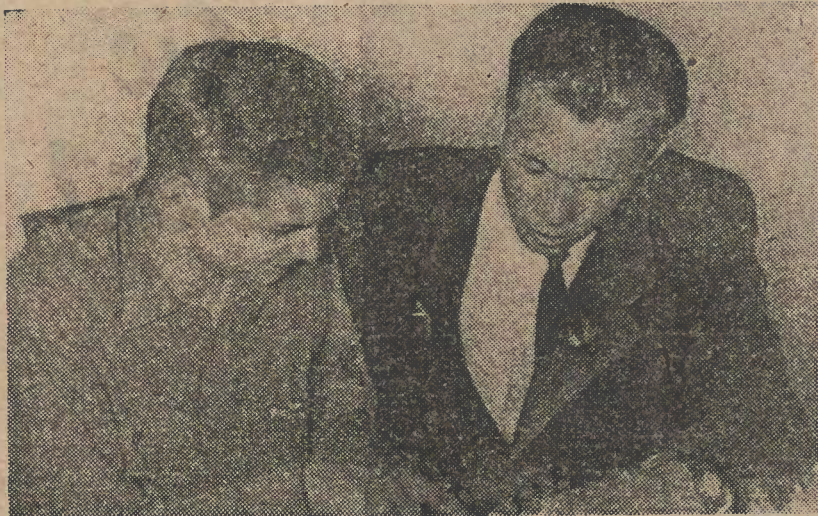
Kürzlich schon waren die Vertrauensleute ihres AGL-Bereiches zusammengekommen, um über den Aufruf der Bildröhre an alle Bereiche vom WF zu beraten. Bis zum vergangenen Wochenende hatte allein die Brigade „10. Jahrestag“ einen Vorsprung von 2322 Bildröhren erarbeitet. „Die anderen Brigaden in der Pumpe stehen auch so wie wir in der Planerfüllung“, erklärt Lucie Krause.

„Also, die Produktion geht schon ganz gut; Schulden wie im vergangenen Jahr dürfen wir nicht mehr zulassen. Mit der Senkung des Ausschusses sind wir auch vorangekommen. Notwendig ist natürlich, daß sich auch die Kollegen der anderen Abteilungen im Produktionsaufgebot anstrengen. 15 000 Bildröhren mehr in diesem Jahr — ist das nicht ein schönes Ziel?“

sender stop der wf-jugendsender stop der wf-jugendsender stop der wf-jugendsender stop der wf-jugendsender stop der wf-jugendsender stop der wf-jugendsender

Archangelsker im WF

Komsomolzen sagen: Jugend in der DDR ist in Ordnung



◀ BEIM FACHSIMPELN über Elektrotechnik belauscht

gemeinsam einige Stunden in froher Runde zusammen. Etwas Russisch, etwas Deutsch, einige Brocken Englisch und hier und da ein Wort Französisch wurden gemixt, und schon hatte man sich verstanden. Reichten die Worte dennoch nicht, so mußte die Zeichensprache ihr übriges tun. Angefangen vom Kristall-Pokal über Adressen bis zum Abzeichen wurden viele Freundschaftsgeschenke ausgetauscht. Die Komsomolzen fühlten sich sehr wohl bei uns und versicherten uns immer wieder: DDR — choroscho. Euer Betrieb auch gut. Stolz erzählten sie von ihrer Heimat, von den Großbauten, von Juri und German, von der russischen und sowjetischen Literatur. Und natürlich von ihrer Heimatstadt Archangelsk, wo es im Winter sehr kalt sei, aber die Natur trotzdem sehr viele Reize habe, und daß in ihrer Heimat die Holz- und Holzverarbeitende Industrie zu Hause wäre. Viel zu schnell verging die Zeit. Herzlich wurde voneinander Abschied genommen und versprochen, sich zu schreiben. Am 1. April 1962 werden unsere Freunde



▲ ER FUHLT SICH WOHL IM KREISE UNSERER JUGEND: Micha, der Redakteur der Stadtbezirkszeitung von Archangelsk

Schnappschüsse

In den Jugendbrigaden „10. Jahrestag“ und „7. Oktober“ arbeiten alle FDJler im Blauhemd.

Am 27. März 1962 berichteten der Kreis Köpenick und die FDJ-Organisation vor dem Büro des Zentralrats der FDJ über ihre in der Wahlperiode geleistete Arbeit und über die Erfüllung der Verbandsaufträge.

Die Mädels aus der FDJ-Gruppe EF 80 der Grundeinheit Empfängerröhre sind alle ständige Leser und Abonnenten der „Jungen Welt“.

Seit einigen Wochen haben wir wieder einen Sportinstrukteur, und zwar den Kollegen Wolfgang Wiesner. Er ist in der BGL unter der Telefonnummer 23 07 zu erreichen.

Vierundzwanzig Komsomolzen aus Archangelsk befinden sich zur Zeit auf einer Reise durch unsere Deutsche Demokratische Republik. Drei Tage davon hielten sie sich in unserer Hauptstadt auf und besuchten unseren Betrieb, wo sie Gäste der Jugendbrigade „7. Oktober“ waren.

Nachdem sie sich sehr genau die Produktionsstätten unseres Betriebes angesehen hatten, saßen wir dann

sich wieder auf die Heimfahrt begeben und nach fünf Tagen Fahrt mit der Eisenbahn daheim ankommen mit dem Gefühl und dem Bewußtsein, daß sie in der Deutschen Demokratischen Republik aufrichtige und ehrliche Freunde haben. Lutz Adam

Drei Brigaden gestartet

Erste Verpflichtungen des FDJ-Aktivs
Grundeinheit Bildröhre III zum Produktionsaufgebot 1962

„Wir arbeiten nicht illegal, stolz tragen wir unser Blauhemd am Arbeitsplatz.“ So heißt es in der Antwort des FDJ-Aktivs der Grundeinheit Bildröhre III an die Maschinenbauer aus Karl-Marx-Stadt. Am 22. März 1962 setzte sich dieses Aktiv zusammen und beriet darüber, wie es das Produktionsaufgebot 1962 mit einer höheren Qualität führen könne.

Der Schwerpunkt ist darauf gerichtet, alle Reserven aufzudecken und auszuschöpfen. Eine große Rolle dabei spielt die Senkung des Ausschusses. 900 Bildröhren wollen die Jugendfreunde monatlich mehr liefern. Dabei haben sie beschlossen, alle Arbeitsvorschriften genauestens einzuhalten. Durch besondere Schulungen werden die Kollegen mit Problemen der Glas- und Vakuumtechnik vertraut gemacht.

derer Hinweisschilder die Gefahrenstelle markiert. Ein Kontrollpostenetz, das sich über alle Fertigungsschwerpunkte erstreckt, wird sehr genau darauf achten, daß jeder Kollege wirklich nur beste Qualität liefert.

Das FDJ-Aktiv richtet sich mit dieser Antwort an alle Grundeinheiten unseres Betriebes und erwartet, daß bereits im nächsten „WF-Sender“ auch andere Grundeinheiten berichten, wie sie das Produktionsaufgebot 1962 in höherer Qualität führen.

D. L.

Die „Brenner“-Bremse

Seit rund einem Jahr sind wir alle bemüht, unsere Wirtschaft störfrei und unabhängig von Westdeutschland und den übrigen NATO-Staaten zu machen. Ein Problem ist dabei das „Degussa“-Material. Wenn dieses Material fehlt, können wir keine Brenner isolieren. Zur Lösung dieses Problems wurde eine Arbeitsgemeinschaft unter der Leitung von Dr. Richter gebildet.

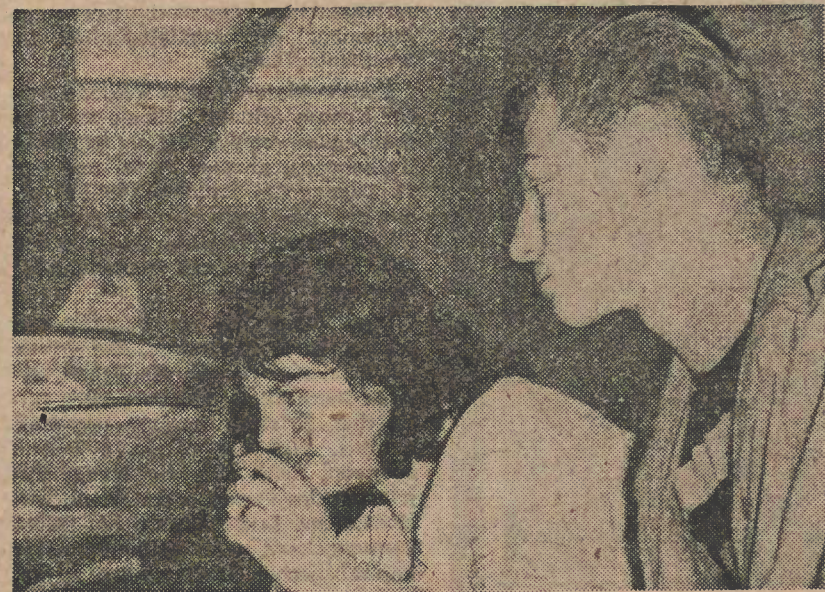
Leider sind bis heute nur ein paar Versuchspasten mit sehr unterschiedlichen Ergebnissen in die Fertigung gekommen. Wir fragen diese Arbeitsgemeinschaft, ob sie weiterhin nur zweimal im Jahr zusammenzutreten und jeder Kollege für sich allein arbeiten will.

Wenn wir zum Beispiel die Type EABC 80 fertigen, so bekommen wir vier bis fünf verschiedene Pasten geliefert, und dann wird probiert. Das dauert immer ungefähr eine Stunde. Da aber sechs Kollegen am Band arbeiten, sind das sechs Stun-

den Wartezeit. In dieser Zeit könnten ungefähr 4000 Brenner isoliert werden. Die gleichen Schwierigkeiten sind auch bei der Type PCL 82 P + T. Sobald wir die Pasten ausprobieren, werden die Kollegen Hydri, Schäfer, Müller, Broeseke und auch Dr. Richter geholt. Dann fängt man an zu mischen. Auf die Fragen der Präparierenden werden nur die Schaltern gezuckt, und sie bekommen die Antwort: „Es kann auch am Draht liegen.“

Die FDJ-Gruppe der Wendelfertigung fragt die Kollegen der Arbeitsgemeinschaft: Was wird, wenn eines Tages die Produktion steht? Um es gar nicht erst soweit kommen zu lassen, rufen wir die Kollegen auf, regelmäßig zusammenzukommen und besser zusammenzuarbeiten. Wir erwarten eine Stellungnahme der Kollegen über ihre weitere Arbeit.

FDJ-Gruppe Wendelfertigung



NEUE KANDIDATEN FÜR DIE PARTEI DER ARBEITERKLASSE: Renate und Klaus Schiemann aus den Brigaden „Rosa Luxemburg“ und „Karl Liebknecht“

Forum der Brigaden

Wie heißt das erste Weltraumschiff?

Brigade „Wilhelm Pieck“ feierte mit unserer Patenbrigade der Grenzpolizei

„Wie heißt das Wahrzeichen von Moskau?“ Diese Frage wurde schlagartig beantwortet. Wann und wo? Ganz genau wollen wir Ihnen das berichten. Am 20. März dieses Jahres hatten wir wieder einmal unseren Brigadenachmittag. Als Gäste waren sieben Genossen von unserer Patenbrigade der Grenzpolizei anwesend.

Schon lange vor dem 20. März begannen die Vorbereitungen in der Brigade; schließlich wollten wir ja unsere sowjetischen Freunde, die ursprünglich als Gäste teilnehmen sollten, recht gut empfangen. Als dann der Tag da war, gab es zunächst eine Enttäuschung. Durch ein Mißverständnis beim Kreisvorstand der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft waren die Freunde für einen anderen Tag eingeladen worden. Was sollten wir nun machen? Aber die Vorsitzende unserer Betriebsgruppe der DSF, Genossin Otto, wußte Rat. So waren dann die Genossen von der Grenzpolizei unsere Gäste. Es wurde ein sehr gelungener Abend.

Unser Abteilungsleiter, der Genosse A n k l a m, eröffnete mit einigen Worten den offiziellen Teil unseres Beisammenseins. Anschließend wurde dann lebhaft diskutiert. Un-

sere Genossen schilderten den Ablauf ihres verantwortungsvollen Dienstes. Sehr aufmerksam verfolgten besonders unsere jungen Mädchen ihre Worte. Auf manchem Gesicht spiegelte sich wider: Wenn solche prachtvollen Menschen für uns wachen, dann können wir wirklich in Ruhe unserer Arbeit nachgehen. Kurz, das Vertrauen und das Verständnis für einander sind an diesem Tage stärker geworden.

Natürlich kam auch der gesellige Teil nicht zu kurz. Nachdem wir uns alle bei Kaffee und Kuchen gestärkt hatten, konnten sich unsere Mädels davon überzeugen, daß die Grenzsoldaten auch modern und temperamentvoll das Parkett beherrschen. Für flotte Rhythmen sorgte ein Tanzmusiktrio. Zwischendurch wurden Trinksprüche auf das gegenseitige Wohlergehen ausgetauscht. Wer die stärkste Lunge hat, das



wurde in einem Luftballonaufblasen festgestellt. Wie es vorauszusehen war, siegten dabei unsere Freunde. Der Höhepunkt war eine Polonäse. In einem langen Zug ging es munter durch das Kulturhaus.

Nur allzusehnell vergingen diese schönen Stunden. Herzlich nahmen wir von unseren Gästen Abschied mit dem Versprechen, sie in aller nächster Zeit zu besuchen. Noch heute sprechen unsere Brigademitglieder von diesem eindrucksvollen Nachmittag. Er hat dazu beigetragen, daß einige unserer Mädchen, die bisher noch zweifelten, jetzt einsehen, daß der Schutz an unserer Staatsgrenze notwendig ist, genauso notwendig wie ihre eigene Arbeit in unserem Betrieb.

Siegfried Zieme

Parteigruppenorganisator in der Abteilung Halbleitervorfertigung

DAS WAR EINMAL... Könnte es nicht wieder sein? Die Kolleginnen und Kollegen in der Produktion wünschen sich von ganzem Herzen solch einen Verkaufswagen. Dann würden viele Fehlstunden, die das Schlängestehen am Imbißstand verursacht, wegfallen.

Ausgezeichnete Frauen ohne Auszeichnung!

In der Ausgabe unseres „WF-Sender“ zum Internationalen Frauentag veröffentlichten wir einige Fotos von ausgezeichneten Frauen, zum Beispiel von den Kolleginnen Gerda Gruhn und Erika Arbeiter. Leider wurde die Redaktion falsch informiert. Liebe Kolleginnen, bitte, seid nicht böse.

Es geht um die Arbeiter von Morgen

Von Helga Schmidt,

Ankerwicklerin in der Elektrowerkstatt

Betreuer im polytechnischen Unterricht, das ist eine Aufgabe, die mir viel Freude macht. Die Schüler sollen dort mit der Produktion vertraut gemacht werden und Achtung vor den arbeitenden Menschen bekommen. Wir versuchen, sie zum selbständigen Denken und Arbeiten anzuregen. Allerdings klappt in der letzten Zeit einiges nicht mehr so recht. So fehlt die Zusammenarbeit zwischen den Betreuern in der Produktion und den Kollegen, die den theoretischen Unterricht geben. Die letzte Zusammenkunft der Betreuer ist schon ewig her. Die pädagogische Schulung ist gänzlich eingeschlafen, und der polytechnische Beirat traf sich im November 1961 das letzte Mal. Von einer Verantwortung der gesellschaftlichen Organisationen für den polytechnischen Unterricht merkt man fast nichts.

Am schlimmsten wirkt sich das auf das Fach „Einführung in die sozialistische Produktion“ aus. Gerade diesem Fach gegenüber gibt es unter den Schülern eine ablehnende Haltung. Sie drückt sich in mangelnder Mitarbeit, Undiszipliniertheit und solchen Meinungen wie „So etwas Langweiliges“, „Da wird nur was geredet, und die Hälfte versteht man nicht“ und ähnlichem aus.

Wir müssen unbedingt überprüfen, inwieweit die Vorbereitung auf dieses Fach immer sorgfältig genug ist. Es soll vor allem doch dieses Fach, das die Kinder in das Wesen unserer sozialistischen Produktion, in die führende Rolle der Arbeiterklasse einführen soll. Die TBS sollte schnellstens den polytechnischen Beirat einberufen, um dort mit den Kollegen über die Beseitigung dieser Mängel zu beraten. Denn: So wie wir heute unsere Kinder erziehen, so werden sie morgen arbeiten.



Unsere Schachaufgabe

Herbert Akues, Bremen

aus „Schach“ 1956

Matt in zwei Zügen

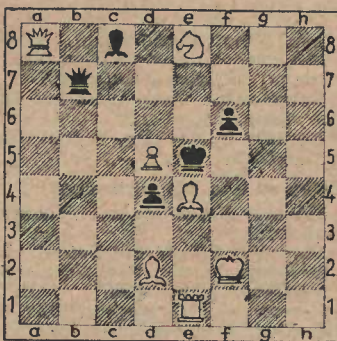
Weiß: Kf2, Da8, Te1, Ld2, Le4, Se8, Bd5 (7 Figuren). Schwarz: Ke5, Db7, Lc8, Bd4, f6 (5 Figuren).

Auflösung aus Nr. 12

(N. P. Kaschejew, UdSSR)

1. Lg7 (droht 2. Lh6 matt) Sc3 2. Dc1 matt. 1. ... Lc3 2. Sh5 matt. 1. ... Tc3 / Txc6. 2. Sh5 matt. 1. ... Dc3 2. Sd5 matt. 1. ... Se6 2. Txf7 matt.

Müller, Sektion Schach



Wüßten Sie schon?

... daß uns durch Abwerbung und organisierte Republikflucht bis zum 13. August 1961 mindestens 30 Milliarden DM Verluste entstanden sind?

... daß diese Summe etwa der gesamten Nettoproduktion eines Jahres in der DDR entspricht?

... daß wir diese Summe in den vergangenen zehn Jahren zusätzlich hätten investieren müssen, um eine hochmoderne, neu ausgerüstete, leistungsfähige Industrie zu besitzen?

Treffpunkt Kulturhaus

Film

Vom 30. März bis 1. April läuft der Film „Fußballfanatiker im Abseits“, vom 3. bis 5. April der Film „Der Sohn des Fliegers“ und vom 6. bis 8. April „Vorsicht, Oma!“

Veranstaltungen, Vorträge, Konferenzen

Montag, den 2. April, 14.45 und 16.15 Uhr, Vortragssaal: Bildtonband-Veranstaltung „Friedrich Wolf“; 18 Uhr: WF-Jugendklub mit Fernsehen, Tischtennis und Schach.

Dienstag, den 3. April, 14 Uhr: Probe Kindertanzgruppe; 20 Uhr, Vortragssaal: Chorprobe.

Mittwoch, den 4. April, 16 Uhr: Schneiderzirkel; 20 Uhr: Chorprobe.

Donnerstag, den 5. April, 15.30 Uhr: „Wir reisen nach Prag“. Ein Lichtbildervortrag mit den schönsten Aufnahmen aus der Goldenen Stadt.

Betriebszeitung
des VEB Werk für
Fernselelektronik
Herausgeber
SED-Betriebs-
Parteiorganisation

WF

Sender

Nr. 13 29. März 1962

kleine Chronik

HERZLICHE GLÜCKWÜNSCHE übermitteln die Parteileitung, die Betriebsgewerkschaftsleitung und die Werkleitung allen Angehörigen unseres Werkes, deren Kinder an der diesjährigen Jugendweihe teilnehmen. Gleichzeitig wird ihnen ein Sparscheck in Höhe von 50 DM überreicht.

Bücherwurm empfiehlt



DER 1000. LESER hatte sich am 19. März d. J. in unserer Gewerkschaftsbücherei eingefunden. Den „Simplizissimus“ von Grimmelshausen bekam Gerhard Galus, TPV 105, als Souvenir überreicht. Herzlichen Glückwunsch!



Woche vom 2. 4. bis 7. 4. 1962

Essen zu 0,70 DM

- Montag:** Hefeklöße mit Pflaumenmuntunke
- Dienstag:** Rührei mit Spinat, Salzkartoffeln
- Mittwoch:** Schmorbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln
- Donnerstag:** Gefüllter Schweinebauch, Sauerkraut, Erbspüree
- Freitag:** Wirsingkohleintopf mit Fleisch
- Sonabend:** Milchreis mit Zucker und Zimt, Apfelmus

Essen zu 1 DM

- Montag:** Gulasch, Makkaroni, Gurke
- Dienstag:** Sauerbraten, Salzkartoffeln, Wirsing Kohlbeilage



Einmal erzählen können

„Kühl kommt jeder Morgen“ von Rudolf Schmal

Im Verlag Kultur und Fortschritt erschien vor einiger Zeit ein interessantes Buch, das wesentliche Probleme der Entwicklung junger Menschen in der Zeit des Faschismus und nach dessen Zerschlagung behandelt.

„Einmal erzählen können, wie es dazu kam! Aber wem sollte der junge Werner Stops erzählen, wenn nicht Elisabeth, dem Mädchen, das er liebt?“

Es ist eine lange Geschichte. Sie beginnt in jener Frühlingsnacht im Jahre 1934, in der ein Schuß ihm den ersten Freund seines Lebens nahm. Werner findet neue Freunde, den einen wirklichen, den er nicht versteht, und andere, an deren Seite er ins Unheil marschiert. Als der Krieg zu Ende ist, hat Werner viel begriffen, viel erkannt. Nun will er auch die eigene Schuld bekennen. Er hat die Waffe gegen den erhoben, der sein Freund hätte sein sollen. Im Winter 1944 standen sie auf verschiedenen Seiten. Und der Soldat Werner Stops, gläubig und verwirrt, hat geschossen.

Elisabeth kann ihm diese Schuld nicht verzeihen, sie verläßt ihn. Kann man eine solche Schuld nicht verzeihen? Das ist die Entscheidung, die das neue Leben von Werner

Stops fordert.“ So schreibt der Verlag über die erste größere Arbeit des jungen Autors Rudolf Schmal. Er wurde 1926 geboren, wuchs in einer Arbeitersiedlung am Rande Berlins auf. Flakhelfer, Arbeitsdienstmann, Soldat — das waren die Stationen seiner Jugend. 1946 wird er aus der Kriegsgefangenschaft entlassen, widmet sich der journalistischen und dramaturgischen Arbeit. Ein junger Autor mit viel Talent.

Johannes Lohmann

Mein schönstes Foto

Kleinstadtidyll in Thüringen nannte es Gertrud Becker, TPE 131. Was den Vierbeinern doch alles gestattet ist. Sicher strömen die Hauswände ein anziehendes Aroma aus. Oder sollten gar die Rindvieher von den Hunden lernen?

TIP für SIE

Mitmachen

Wird man von kaltem Kaffee schön? Sicherlich nicht. Aber wenn Sie, liebe Kollegin, Teilnehmerin des im April beginnenden Kosmetik-Zirkels werden, dann können Sie bessere Methoden der Schönheitspflege kennenlernen.

Die Diplom-Kosmetikerin Gerthi Steputat wird — wie in den Vorjahren — die Leitung des Zirkels übernehmen. Sie wird Sie u. a. beraten, wie man nach Tanzvergnügungen das Gesicht abschminkt. Das ist genauso wichtig wie Zähneputzen! Keine Müdigkeit vorschützen, sonst gibt es bald fahle, welke Haut und Hautunreinheiten. So wird zum Beispiel die Reinigungs-Fettcreme auf das Gesicht aufgetragen und nicht eingerieben, denn sie soll nur die Puder-, Fett- und Staubteilchen binden. Drei bis fünf Minuten auf dem Gesicht belassen, dann mit Zellstoff oder einem weichen Tuch abnehmen. Mit Gesichtswasser nachreiben.

Neben der Gesichtspflege soll vor allen Dingen auch die allgemeine Körperpflege behandelt werden. Interessierte Kolleginnen melden sich bitte bei dem Kollegen Wolfgang Knopp, Kulturhausleitung (App. 23 84 oder 23 89). Eine Teilnahme an diesem Zirkel empfiehlt Ihnen auf jeden Fall

Ihre Eva

UNSERE RÄTSELECKE

- Waagrecht:** 1. griechischer Gott, 6. Frauennamen, 9. Weinschenke, 10. Staat im Himalaja, 12. algerische Hafenstadt, 14. Ertrag, 17. Musikstück, 20. Drama von Ibsen, 22. rechter Nebenfluß der Donau, 24. Gestalt der griech. Sage, 25. Hautausschlag, 27. Amtstracht, 30. starke Schmerzen in der Hüftgegend (ch = ein Buchstabe), 34. oberfränkische Stadt, 35. ein Los ziehen, 36. französ. Lustspielfigur, 38. norweg. Komponist, 39. Hauptstadt von Marokko.
- Senkrecht:** 2. arabische Hafenstadt, 3. Staatshaushalt, 4. Speisewürze, 5. Kurzzeichen für Eisen, 6. Sportbekleidung, 7. römischer Kaiser, 8. wertloses Zeug, 11. Teil des Auges, 13. Männername, 15. Stammvater eines Riesengeschlechts, 16. englisch: nein, 18. Verschlüßel, 19. eine der Gezeiten, 21. Papierzählmaß, 23. deutscher Mittelstreckenläufer, Weltrekordhalter, gest. 1944, 26. Kurzzeichen für Nickel, 28. saudi-arabische Provinz, 29. Bergweide, 31. chem. Grundstoff (ch = ein Buchstabe), 32. griech. Buchstabe, 33. Musikzeichen, 37. Ausdruck beim Skat.

1	2	3	4	5	6	7	8
		9					
10	11				12	13	
	14		15	16	17		18
19			20		21		
22			23		24		
			25	26			
27	28	29		30	31	32	33
	34				35		
			36		37		
38						39	

Korrig. 25. Alibi, 27. Erlau, 28. Laster, 29. frech.

Senkrecht: 1. Gehen, 2. Einem, 3. Sauerampfer, 4. Eiskunstlauf, 5. Samos, 6. Maser, 8. Ache, 13. Uhu, 15. Dur, 18. Sokol, 19. Morast, 20. Till, 22. Elise, 23. Teich.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „WF“. Verantwortlicher Redakteur: Margarete Diegeler. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 863 D des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8, Mauerstraße

Auflösung aus Nr. 12

- Waagrecht:** 1. Gneis, 4. Epsom, 7. Amati, 9. Hanau, 10. Soma, 11. Ethik, 12. Namur, 14. UdSSR, 16. Hai, 17. Gnu, 18. Samum, 21. Streit, 24. Priel, 25.

Änderungen vorbehalten! Werkküche